

Hofmannová, Jana

**Phraseologismen - eine harte Nuss für den Fremdsprachenunterricht
: Anmerkungen zu einigen Verfahren der Didaktisierung von
Phraseologismen**

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2001, vol. 15, iss. 1, pp.
[81]-92

ISBN 80-210-2725-8

ISSN 1211-4979

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/105971>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University
provides access to digitized documents strictly for personal use, unless
otherwise specified.

JANA HOFMANNOVÁ

**PHRASEOLOGISMEN – EINE HARTE NUSS
FÜR DEN FREMDSPRACHENUNTERRICHT**
Anmerkungen zu einigen Verfahren der Didaktisierung
von Phraseologismen

1. Terminologie

Die Phraseologie ist eine relativ junge Teildisziplin der Linguistik, deshalb herrscht auf dem Gebiet der fachlichen Terminologie eine gewisse Uneinheitlichkeit.

Damit man, wenn man Begriffen wie Phraseologie, feste Verbindungen, Idiomatik usw. begegnet, nicht ins Stolpern gerät, sei im Folgenden eine Einführung in die Terminologie des Fachgebietes vorangestellt.

Der Begriff „Phraseologie“ kommt aus dem Griechischen, und zwar von dem Wort „phrasis“, was so viel heißt wie „rednerischer Ausdruck“. „Idiomatik“ kommt ebenfalls aus dem Griechischen, geht auf das Wort „idióma“ zurück, was so viel heißt wie „Eigentümlichkeit“. Diese beiden Begriffe „Phraseologie“ und „Idiomatik“ findet man in der Fachliteratur häufig synonym gebraucht. Manche Wissenschaftler verwenden sie jedoch auch in unterschiedlicher Bedeutung. Die Wortverbindungen, die zu diesem wissenschaftlichen Untersuchungsbereich gehören, werden in der Fachliteratur mit über fünfzig verschiedenen Bezeichnungen angeführt, von „fertig geprägten Ausdrücken“¹ bis zu „festen phraseologischen Wortverknüpfungen“², wie Schemann in der Einführung zu dem Wörterbuch der Idiomatik „Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext“³ angibt.

1 Schemann, Hans: Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext. Stuttgart – Dresden 1993, S. XXVII

2 Schemann, Hans: a.a.O., S. XXVII

3 Schemann, Hans: a.a.O., S. XXVII

Im 17. Jahrhundert hatte das Wort „Phrase“ neben „rednerischer Ausdruck, Redewendung“ auch die Bedeutung „nichtssagende, inhaltsleere Redensart“. Diese Bedeutung hat sich bis heute erhalten. Idiom gibt es im Deutschen seit dem Ende des 17. Jahrhunderts im Sinne von „eigentümliche Mundart“.

Das Wort „Phraseologie“ hat zwei Bedeutungen:

1. Lehre von den Phraseologismen bzw. ihre Feststellung, Beschreibung, Erklärung und Klassifizierung,
2. Gesamtheit der Phraseologismen einer Sprache.⁴

Als Phraseologismen werden Redewendungen, feste Wortverbindungen und Wendungen bezeichnet, die nach Burger folgende Eigenschaften haben: „Erstens bestehen sie aus mehr als einem Wort, zweitens sind die Wörter nicht für dieses eine Mal zusammengestellt, sondern es handelt sich um Kombinationen von Wörtern, die uns als Deutschsprechenden genau in dieser Kombination (eventuell mit Varianten) bekannt sind, ähnlich wie wir die deutschen Wörter (als einzelne) kennen.“⁵

2. Phraseologismen im bisherigen Deutschunterricht

Phraseologismen sind nur sehr selten ein Thema im Deutschunterricht, wie man anhand von den gebräuchlichen Deutschlehrbüchern feststellen kann. Auch in der Methodik der Fremdsprachenvermittlung findet man kaum Hinweise für Verfahren der Behandlung von Phraseologismen. Das mag mehrere Gründe haben, von denen hier einige kurz erörtert werden.

Der erste Grund ist zweifellos darin zu sehen, dass eine intensivere wissenschaftliche Beschäftigung mit Phraseologismen erst in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts begann. Bis dahin kam die Phraseologismus-Forschung innerhalb der Linguistik fast nicht vor. Erst eine Umorientierung in der Sprachwissenschaft, „*eine kommunikativ-pragmatische Wende*“⁶ führte zu den Anfängen der Phraseologismus-Forschung. Was Helbig für die ‚Entdeckung‘ der Partikeln feststellte: „Die seither entwickelten neueren Ansätze, die nicht mehr Phonem, Wort und Satz als Grundeinheiten auffassen, sondern Text, Sprechakt und Konversation, gestatten einen wesentlich adäquateren Zugriff zu den Partikeln.“⁷ trifft in gleichem Maße auf die Phraseologismen zu. Als dann die Phraseologismen auch ein anerkannter Untersuchungsgegenstand der Sprachwissenschaften geworden waren, war ihnen der Weg in den Sprachunterricht geöffnet.

Ein weiterer Grund ist in der spezifischen Funktion von Phraseologismen zu sehen. Sie sind nämlich in erster Linie ‚kräftige‘, bildhafte Sprachmittel der lebendigen, direkten, gesprochenen Sprache, oft sogar der Umgangssprache. Die-

4 Glück, Helmut: Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart – Weimar 1993, S. 468

5 Burger, Harald: Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin 1998, S. 11

6 Helbig, Gerhard: Lexikon deutscher Partikeln. Leipzig 1990, S. 17

7 Helbig, Gerhard: a.a.O., S. 17

se Sprache, ob in geschriebener oder in gesprochener Form, war traditionell kaum Gegenstand des Fremdsprachenunterrichts. Dort dominierten häufig nicht-authentische Texte zur Einführung oder Übung von grammatischen oder lexikalischen Phänomenen und sachlich-informative Texte mit landeskundlichen Inhalten. In diesen Texten waren spontane und authentische Sprachmittel wie z.B. Partikeln oder auch Phraseologismen nicht vorhanden.

Damit eng verbunden ist der dritte Grund für das Fehlen von Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht. Es handelt sich um einen Aspekt der Methodik der Fremdsprachenvermittlung. Erst die kommunikative Methode, die in den 70er Jahren aufkam, rückte das Lernziel „Verstehen und Reagieren in konkreten sprachlichen Situationen“ in den Mittelpunkt. Da in diesen sprachlichen Situationen die Idiomatik eine bedeutende Rolle spielt, muss man sich erstmals mit phraseologischen Wendungen befassen. Es geht dabei vor allem um das Verstehen, in zweiter Linie auch um das eigene Verwenden von Phraseologismen.

Eine letzte Bemerkung zur bisherigen Vernachlässigung von Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht ‚Deutsch‘ betrifft ebenfalls die Seite der Fremdsprachenvermittlungsmethode. Das Hin- und Zurückübersetzen nimmt im Fremdsprachenunterricht, wie wir wissen, auch heute noch einen breiten Raum ein. Obwohl das Übersetzen zur Grammatik-Übersetzungs-Methode, und damit zu einer Methode aus der Anfangszeit des Fremdsprachenunterrichts am Ende des 19. Jahrhunderts, gehört, hat es bis heute einen bedeutenden Platz in der Vermittlung der deutschen Sprache in der Tschechischen Republik behalten. Phraseologismen sind jedoch sprachliche Elemente, die sich nur in wenigen Fällen wortwörtlich übersetzen lassen, weil sie aus Komponenten bestehen, die ihre ursprüngliche Bedeutung verlieren und eine neue, übertragene Bedeutung annehmen. Somit sind sie ungeeignet für die direkte Übersetzung im Fremdsprachenunterricht, wo man auf die Übereinstimmung von Sätzen in der Mutter- und in der Zielsprache achtet und auf das Vorhandensein von Äquivalenten angewiesen ist. Das Übersetzen beruht auch auf der falschen Idee, dass eine Sprache gleichsam mechanisch in eine andere übertragen werden kann. Phraseologismen zeigen jedoch, dass in der Sprache eines Volkes ganz spezielle und unverwechselbare Bedeutungen und Sichtweisen dargestellt werden. Man sieht es z.B. an dem Phraseologismus „*mit allen Wassern gewaschen sein*“, dem in der Übertragung ins Tschechische die Wendung „*být všemi mastmi mazaný*“ entspricht. Eine wortwörtliche Übersetzung ergäbe Unsinn.

3. Übungstypen zum Erlernen von Phraseologismen in der bisherigen Didaktik

Die ersten Versuche, Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht zu behandeln, zeigen, dass man auf diesem Feld noch auf der Suche nach einem guten methodischen Vermittlungsweg ist. Die Problematik soll nur an einigen wenigen Beispielen herausgearbeitet werden.

3. 1. Phraseologisch orientierte Arbeit mit Texten

Man konstruierte z.B. Texte, in denen phraseologische Wendungen in einer unnatürlichen Menge vorkamen:

„Als ich sie traf, war es Liebe auf den ersten Blick. Ich war gleich Feuer und Flamme. Natürlich zeigte sie mir zuerst die kalte Schulter. Aber ich sagte mir, du mußt am Ball bleiben.“⁸

In vier authentischen Sätzen kommen in der Regel keine vier Phraseologismen vor. Man kann zwar vermuten, dass der Lehrbuchautor mit dieser Überfülle von Phraseologismen einen humorvollen Text schaffen wollte, dessen Bearbeitung den Lernern Spaß machen sollte, trotzdem weist dieser Text die gleichen Mängel auf wie die künstlichen Lehrbuchtexte zur Darstellung eines speziellen grammatischen Problems. Zum Erlernen von Phraseologismen in einer wirklich gesprochenen oder geschriebenen Fremdsprache ist er nicht geeignet. Es muss hier noch angemerkt werden, dass der Lehrbuchautor bei der Überarbeitung seines Lehrwerks diese Phraseologismusübung wegfällen ließ.

Damit soll jedoch nicht jegliche Textarbeit zur Aneignung von Phraseologismen abgelehnt werden. Authentische Texte, in denen die festen Wendungen in den Kontext des Textes natürlich statt künstlich und in einer nicht regulierten Frequenz eingebettet sind, eignen sich sehr gut dafür. (vgl. Kapitel 5).

3. 2. Multiple-Choice-Aufgaben

Bei Multiple-Choice-Aufgaben muss sich der Fremdsprachenlerner für eine, manchmal auch für mehrere richtige Lösungen entscheiden. Nützlich und von Vorteil ist diese Übungsform, wenn die Aufgabe über einen ausreichenden Kontext verfügt und wenn alle verwendeten Phraseologismen vorher behandelt wurden. Solche Übungen gibt es z.B. in dem Übungsbuch von Eiselt/Eppert „Den Nagel auf den Kopf treffen!“:

„Welche Redewendung kann folgen? (Manchmal gibt es mehr als eine Möglichkeit.)

Als ich zehn Jahre alt war, bekam ich die Masern. Wegen der Ansteckungsgefahr durfte ich nicht mit meinen Freundinnen spielen. Ich war traurig, denn

- a) ich musste ins Gras beißen.*
- b) ich konnte Bäume ausreißen.*
- c) ich war endlich über den Berg.*
- d) ich musste das Zimmer hüten.“⁹*

⁸ Schumann, Johannes: Mittelstufe Deutsch. München 1985, S. 29f.

⁹ Eiselt, Marianne – Eppert, Franz: Den Nagel auf den Kopf treffen! Redewendungen verstehen und anwenden. Frankfurt am Main 1997, S. 12

3. 3. Ergänzungsaufgaben

Eine andere Übungsform, die man zum Erlernen von Phraseologismen nutzte, waren einzelne Sätze mit Lücken, in die dann phraseologische Komponenten aus der gleichen Bedeutungsgruppe einzusetzen waren. Beispielsweise 25 phraseologische Wendungen mit Farbbegriffen, wo man dann die Farben einsetzen sollte. Diese Art von Übungen findet man z.B. in dem Übungsbuch zur Erweiterung des Wortschatzes „Wörter zur Wahl“ von Ferenbach/Schübler. Hier ein Beispiel:

„Setzen Sie Farben ein:

a) blau, b) grün, c) schwarz

1. Damit haben Sie ins _____ getroffen. (genau das Richtige)
2. Widersprich lieber nicht! Der Mann ist ja _____ (betrunken).
3. Hoffentlich kommen wir bald auf einen _____ Zweig. (haben wir Erfolg)
4. Jetzt haben wir _____ Licht für die Reform. (wir können anfangen)
5. Der Bursche lügt ja das _____ vom Himmel herunter. (sehr)¹⁰

Solche Übungen sind für den Lerner jedoch reine Ratespiele, in denen sie bestenfalls herausfinden, welche Phraseologismen in der Muttersprache und in der zu erlernenden Zielsprache auf die gleiche Weise gebildet werden. Im übrigen kann eine solche Übung eher frustrieren, da man schnell erlebt, wie schwierig und praktisch unlernbar Phraseologismen sind. Den Lernern erscheinen die Phraseologismen meistens unlogisch, unmotiviert und willkürlich gebildet.

3. 4. Zuordnungsübungen

Auch Zuordnungsübungen, bei denen einer Reihe von Phraseologismen eine Reihe von Bedeutungserklärungen gegenüberstehen, die dann zuzuordnen sind, können oft nur durch Raten gelöst werden. Das hat im Fremdsprachenunterricht nur dann seine Berechtigung, wenn es sich nicht um ein blindes ‚Lotto-Spiel‘ handelt, sondern um Spekulieren und Raten aufgrund von konkreten Anhaltspunkten. Bei der Entschlüsselung von Phraseologismen ist dies dann der Fall, wenn die Motivation für die Bildung eines Phraseologismus auch für Lerner noch nachzuvollziehen ist.

Recht lustig sind Übungen zu Phraseologismen, wenn diese mittels kleiner Zeichnungen und Bilder erklärt werden, die die wendungsexternen Bedeutungen der phraseologischen Komponenten abbilden. Die Redewendung „an jemandes Lippen hängen“ kann ein Zeichner bestimmt sehr eindrucksvoll darstellen, wobei die wörtliche Bedeutung im Kontrast zur übertragenen Bedeutung einen spaßigen Effekt im Deutschunterricht erzeugt. Wotjak/Richter bieten in ihrem

¹⁰ Ferenbach, Magda – Schübler, Ingrid: Wörter zur Wahl. Übungen zur Erweiterung des Wortschatzes. Stuttgart 1970, S. 135f.

Band „sage und schreibe“ viele solche Übungen an, z.B. auf der Seite 77 „*beim Wort genommen*“. Dabei besteht jedoch die Gefahr, dass Witz und Spaß bald verloren gehen, da sie immer wieder auf die gleiche Art und Weise hervorgerufen werden, was auf Dauer monoton ist.

4. Lernziele bei der Behandlung der Phraseologismen

Auch wenn bei den bisher vorgestellten Beispielen für die Behandlung von Phraseologismen die Schwierigkeiten und Mängel herausgestellt wurden, sollte man nicht resignieren, sondern neue, bessere methodische Verfahren suchen. Denn es gibt eine Reihe von guten Argumenten und Begründungen dafür, sich im Fremdsprachenunterricht mit Phraseologismen zu beschäftigen.

Die erste Begründung besteht darin, dass die passive Kenntnis von Phraseologismen zur allgemeinen Kommunikationsfähigkeit gehört. Man begegnet ihnen in Texten und in Gesprächen und sollte in der Lage sein, sie zu verstehen. Wenn man ein literarisches Werk liest, stellt man fest, dass fast auf jeder Seite eine phraseologische Wendung auftritt. In nicht-literarischen Texten finden sie sich auch sehr häufig, wie ein Blick in Jugendzeitschriften wie „Bravo“ und in Werbetexte zeigt. Genauso verhält es sich in der mündlichen Kommunikation, was am Charakter von Phraseologismen liegt, die bildreich und lebendig und somit typisch für direkte und konkrete Unterhaltungen sind. ***Die Redewendungen zu verstehen, ist eine wichtige Voraussetzung, um angemessen kommunizieren zu können.*** Anders als bei nicht-festen Verbindungen ist das Verstehen dabei aber dadurch erschwert, dass die Wörter nicht in ihren ursprünglichen Bedeutungen, die die Lerner sich angeeignet haben, auftreten, sondern immer wieder in neuen übertragenen Bedeutungen. Ein Fremdsprachenlerner wird in die Irre geführt, weil er einen Phraseologismus äußerlich nicht auf den ersten Blick erkennen kann und die Bedeutung über die wendungsexternen Bedeutungen der Wörter zu erschließen versucht. Zweisprachige Wörterbücher, die Lerner gewöhnlich benutzen, sind bei dieser Schwierigkeit auch nicht behilflich, denn sie enthalten in den wenigsten Fällen auch die übertragenen Wortbedeutungen. Das alles spricht dafür, dass Phraseologismen, insbesondere ihre passive Beherrschung, im Deutschunterricht ihren Platz erhalten.

Phraseologismen sollten Schritt für Schritt auch zum aktiven Sprachgebrauch der Deutschlerner gehören, ***denn erst richtiges idiomatisches Sprechen ist auch wirklich authentisches Sprechen.*** Diese Kompetenz sollten sich fortgeschrittene Lerner allmählich aneignen. Die Schwierigkeiten bei der Vermittlung dieser Sprachkompetenz, zu der auch die angemessene Verwendung von Phraseologismen gehört, bestehen darin, dass die Redewendungen in die Stilebene, in den Situationskontext und zum Adressaten passen müssen. ***Zur Bedeutung einer phraseologischen Wendung müssen untrennbar ihre Verwendungsmöglichkeit und die Grenzen ihrer Verwendbarkeit erlernt werden.*** Logischerweise bedeutet das, dass man Phraseologismen nur im Kontext von Texten oder von Gesprächssituationen behandeln sollte.

Aber nicht nur mit dem Lernziel „Entwicklung der vier Fertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben“, wie in den letzten zwei Abschnitten dargestellt, sollten die Phraseologismen Stoff für den Fremdsprachenunterricht darstellen, sondern auch im Bereich des landeskundlichen Lernens. *Die These, dass jedes fremdsprachliche Wort landeskundliche Inhalte über das Zielsprachenland mit sich transportiert, trifft für die Phraseologismen erst Recht zu.* In den Phraseologismen finden sich Denk- und Sichtweisen eines Volkes, seine Traditionen, Lebensweisen und Gewohnheiten, seine Erfahrungen und seine Kultur.

Am intensivsten sind mit ihrer Kultur diejenigen Wendungen verbunden, die in ihren Komponenten Eigennamen und geographische Namen enthalten. So ist es in dem folgenden Beispiel: „Ich fahre nicht mehr auf diese Insel, da macht doch heute *Hinz und Kunz* Urlaub“.¹¹ Der Phraseologismus gibt dem Lerner landeskundliche Hinweise in diesem Falle über häufig vorkommende Familiennamen in Deutschland. Als Fremdsprachenlehrer sollte man die Chance nutzen, auf diese Weise die Kenntnisse der Lerner über das Zielsprachenland zu erweitern.

5. Methoden bei der Vermittlung von Phraseologismen

Nachdem hier die Lernziele bei der Behandlung von Phraseologismen dargestellt wurden, nämlich die Entwicklung der Fertigkeiten mit dem umfassenden Lernziel Entwicklung der kommunikativen Kompetenz und landeskundliches Lernen, wird nun der Blick auf die methodischen Verfahren dazu geworfen.

Die erste Regel dabei ist: *Phraseologismen müssen im Kontext behandelt werden, und zwar in wirklichen kommunikativen Situationen und in authentischen Texten.* Das bedeutet, dass man Redewendungen nicht gehäuft und nicht geordnet nach bestimmten Merkmalen behandeln soll, sondern sich vom Prinzip des Zufalls leiten lassen soll. Man richtet sich dabei nach dem natürlichen Vorkommen von Redewendungen in authentischen Situationen und Texten. „Durch die Textsorten, Themenbezüge, Situationen und Kontexte ergibt sich wie von selbst eine Auswahl und Zusammenstellung ‚wichtiger‘, ‚typischer‘ und ‚häufiger‘ Redewendungen.“¹²

¹¹ DUDEN Band 11 Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Bearbeitet von Günther Drosdowski und Werner Scholze-Stubenrecht. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich 1992, S. 342

¹² Kühn, Peter: Redewendungen nur im Kontext! Kritische Anmerkungen zu Redewendungen in Lehrwerken. In: Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts. Hrsg. vom Vorstand des Goethe-Instituts, München, Heft 15, Redewendungen und Sprichwörter, 2/1996, ohne Angabe des Jahrgangs, S. 16

Die zweite Regel betrifft die Schrittfolge bei der Behandlung von phraseologischen Wendungen. Der erste Schritt besteht darin, Phraseologismen zu erkennen. Erst dann soll man sich dem Verstehen, also dem Entschlüsseln, widmen. Diese beiden Etappen verlaufen anhand von Texten, wobei die Lerner mit Betrachtung des Kontextes Hypothesen über die Bedeutung von Phraseologismen aufstellen.

Auf diese Weise erwerben sich die Lerner eine passive Kenntnis über die Bedeutung von einigen Phraseologismen und vor allem eine Strategie zur Entschlüsselung von Redewendungen. Diese rezeptive Kompetenz, nämlich Phraseologismen zu *erkennen* und zu *verstehen*, ist vorrangig vor der produktiven Kompetenz, d.h. Phraseologismen auch zu *benutzen*.

Trotzdem sollte man im Deutschunterricht dann auch zu dem dritten Schritt kommen, diese behandelten Phraseologismen aktiv zu verwenden. Dabei soll man darauf achten, dass „Redewendungen (...) textsortenspezifisch, adressatentypisch und situationsangemessen verwendet (werden)“.¹³ Kühn nennt diese Schrittfolge ‚erkennen – verstehen – anwenden‘ den *„phraseodidaktischen Dreischritt“*.¹⁴

6. Die Behandlung von Phraseologismen in einem Lesetext im Fremdsprachen-Deutschunterricht

6. 1. Charakterisierung des Textes

Es wird im Folgenden eine Möglichkeit der Behandlung einer Kurzgeschichte mit dem Schwerpunkt ‚Erlernen von Phraseologismen‘ vorgestellt. Es handelt sich um eine Fabel. Dieses literarische Genre zeichnet sich durch Metaphern, Symbole, Bilder und Gleichnisse aus. Da liegt es auch nahe, dass Phraseologismen in großer Anzahl Verwendung finden. Darüber hinaus befindet sich der Leser bei dieser literarischen Gattung im Bereich der Symbole, und beim Verstehen und Interpretieren der Geschichte muss er eine Übertragungsleistung vollbringen. Das gilt nicht nur für die in Fabeln typischen Bilder, sondern auch für Phraseologismen. Der ausgewählte Text enthält, da er kein künstlicher Text ist, eine natürliche Menge von Phraseologismen. Sie sind sehr bildhaft und daher leicht verständlich. Angesichts des doppelt hohen Anspruchs im fremdsprachlichen Deutschunterricht, nämlich des Lesens und Verstehens eines literarischen Textes und dazu der Behandlung von Phraseologismen, eignet sich dieser Unterrichtsvorschlag erst für den Deutschunterricht mit Fortgeschrittenen.

6. 2. Die Arbeit mit den Phraseologismen des Textes

Nachdem zum Einstieg Begriffe und Wissen in der Form eines Assoziogramms zum „Krebs“ gesammelt wurden, liest jeder für sich die Geschichte. Nach dem Lesen soll zuerst ein Verständigen über den Inhalt, also das globale,

13 Kühn, Peter: a.a.O., S. 16

14 Kühn, Peter: a.a.O., S. 16

selektive und detaillierte Verstehen, erfolgen. Im Anschluss daran werden die in dieser Fabel enthaltenen Phraseologismen in den Mittelpunkt der Textarbeit gerückt. Dazu eignet sich ein Arbeitsauftrag für Gruppen, der etwa so lauten könnte: „Suchen Sie im Text bildliche Darstellungen und Formulierungen!“

Im nächsten Schritt sollen Hypothesen über die Motivation einiger Wendungen aufgestellt und überprüft und die Bedeutungen erläutert werden. In dieser Unterrichtsphase könnten die Phraseologismen auch unter einem kontrastiven Aspekt betrachtet werden. Fragestellungen wie „Gibt es in der Muttersprache den gleichen Phraseologismus?“ „Wie könnte man als Übersetzer/in andernfalls den deutschen Phraseologismus in die Muttersprache übertragen?“ Mit diesen Aufgaben werden die Schüler für das Spezifische von Phraseologismen sensibilisiert, was auch dem Verstehen des Phraseologismus zu Gute kommt.

Erst wenn auf diese Weise alle Lerner die ersten beiden Schritte, nämlich das Erkennen und Verstehen der Phraseologismen bewältigt haben, kann man sich dem dritten Schritt zuwenden, nämlich die erarbeiteten Phraseologismen in neuen Kontexten wiederzuverwenden. Dabei ist darauf zu achten, dass die geschriebenen oder gesprochenen Kontexte so breit und entfaltet sind, dass es sich wirklich um Texte oder Gespräche handelt und nicht nur um Bruchstücke davon.

Der Unterrichtsvorschlag folgt der wichtigen Regel, dass die Phraseologismen im Kontext, in diesem Fall in einem literarischen Text, behandelt werden müssen. Und er beachtet auch die zweite Regel, dass der phraseodidaktische Dreischritt eingehalten wird, wobei die Anwendung der erlernten festen Wendungen wiederum in Kontexte eingebettet sein muss.

6. 3. Untersuchung der Phraseologismen

In dem ausgewählten Text sind die festen Wendungen kursiv gekennzeichnet. Sie lassen sich zu verschiedenen Gruppen zuordnen, wie z.B. zu den phraseologischen Ganzheiten (*sich lieber die Zunge abbeißen*), zu den pragmatischen Phraseologismen (*Guten Tag*), zu den Modellbildungen (*von Mal zu Mal*), zu den Funktionsverbgefügen (*großes Aufsehen erregen*), zu den Gemeinplätzen (*alles kann man lernen, wenn man will.*) u.a.

Nun sollen hier drei Beispiele kurz charakterisiert werden. Der Phraseologismus „*sich lieber/leher die Zunge abbeißen*“ bedeutet „nichts verraten, standhaft bleiben“¹⁵. Er hat einen religiösen Ursprung und geht auf die Legende von dem heiligen Johannes von Nepomuk (um 1350 – 1393) zurück. Dieser soll seine Verschwiegenheit als Beichtvater so ernst genommen haben, dass von ihm diese Wendung überliefert ist. Das „hat in Bayern und Österreich einen Handel mit ‚Nepomuk-Zungen‘ zu Heilzwecken bewirkt. Noch Anfang des 20. Jh. gab es Nepomuk-Zungen, zungenförmige Körper aus Stein, in Silber gefaßt, die ge-

15 Röhlich, Lutz: Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 3 Bde. Basel – Wien 1991, S. 1779

gen Zungenleiden sowie auch gegen üble Nachrede helfen sollten.“¹⁶ Für die Schüler ist diese feste Wendung dank der Anschaulichkeit der verwendeten Metapher gut zu verstehen.

Genauso leicht entschlüsselbar ist auch das zweite Beispiel, die Modifikation der Redewendung „*die verkehrte Welt*“ in dem Satz „*Jetzt geht die Welt verkehrt herum*“. „*Die verkehrte Welt*“ ist ein Ausdruck für „Narheiten und Dummheiten der Menschen“¹⁷. Dieser Phraseologismus findet Verwendung, wenn man etwas nicht in Ordnung findet und das ablehnt. Der niederländische Maler „Pieter Bruegel d.Ä. hat die ‚verkehrte Welt‘ auf seinem großen Redensartenbild von 1559 an ein Narrenwirthaus als Aushängeschild gemalt.“¹⁸ „*Verkehrte Welt*“ war auch der Titel des Buches von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, das 1672 herausgegeben wurde.

Als drittes Beispiel soll hier der Phraseologismus „*nach seinem eigenen Kopf leben*“ analysiert werden. Der „Kopf“, aber auch andere Körperteile kommen als Komponenten in vielen Redewendungen vor, die man dann Somatismen nennt. Der Kopf steht in der Regel für den Verstand oder Willen des Menschen. So ist es auch bei den folgenden Wendungen wie „*den Kopf verlieren*“, „*Kopf hoch*“, „*mit dem Kopf durch die Wand wollen*“ u.a. In der in dem Text vorkommenden Redewendung „*nach seinem eigenen Kopf leben*“ steht die Komponente „Kopf“ für das eigenständige Denken, für die feste Überzeugung des Krebses, dass er richtig handelt und für die Kompromisslosigkeit von seinen Ideen.

Die Schüler sollen bei dem Entschlüsseln der Phraseologismen den induktiven Weg anwenden, d.h. den Phraseologismus verstehen, indem sie das metaphorische Bild zutreffend interpretieren.

16 Röhrich, Lutz: a.a.O., S. 1779

17 Röhrich, Lutz: a.a.O., S. 1715

18 Röhrich, Lutz: a.a.O., S. 1716

Die Geschichte vom jungen Krebs (von Gianni Rodari)

Ein junger Krebs dachte bei sich: „Warum gehen alle Krebse in meiner Familie immer rückwärts? Ich will vorwärts gehen lernen, so wie die Frösche, und mein Krebsschwanz soll mir abfallen, wenn ich es nicht fertigbringe.“

Und heimlich begann er zwischen den großen Steinen seines heimatlichen Bächleins zu üben. Überall stieß er sich und quetschte sich seinen Krebspanzer, unaufhörlich verfring sich ein Bein im anderen. Aber *von Mal zu Mal* ging es ein bißchen besser, denn: *alles kann man lernen, wenn man will*.

Als er *seiner Sache sicher war*, stellte er sich vor seine Familie und sagte: „Jetzt schaut mir einmal zu!“

Und er machte einen prächtigen Lauf vorwärts.

„Sohn“, *brach* da seine Mutter *in Tränen aus*, „bist du denn ganz verdreht? *Komm doch zu dir* – gehe so, wie es dich dein Vater und deine Mutter gelehrt haben. Gehe wie deine Brüder, die dich alle lieben.“

Seine Brüder jedoch lachten ihn nur aus. Der Vater schaute ihn eine gute Weile streng an und sagte dann: „*Schluß damit*. Wenn du bei uns bleiben willst, gehe wie alle Krebse. Rückwärts! Wenn du aber *nach deinem eigenen Kopf leben* willst – der Bach ist groß – geh fort und komm nie mehr zu uns zurück!“

Der brave junge Krebs hatte die Seinen zwar zärtlich lieb, war aber so sicher, er handle richtig, daß ihm nicht die mindesten *Zweifel kamen*. Er umarmte seine Mutter, sagte „Lebewohl“ zu seinem Vater und zu seinen Brüdern und *machte sich auf in die Welt*.

Als er an einem Grüppchen Kröten vorüberkam, *erregte er großes Aufsehen*. Sie hockten unter den Blättern einer Wasserlilie, um als gute Gevatterinnen *ihren Schwatz zu halten*. „*Jetzt geht die Welt verkehrt herum*“, sagte eine dicke Kröte, „schaut euch nur diesen jungen Krebs an! Da müßt ihr mir *recht geben!*“

„Ja, Respekt gibt es überhaupt nicht mehr“, sagte eine andere. „Pfui, pfui“, sagte eine dritte.

Doch der junge Krebs ließ sich nicht anfechten und ging aufrecht seine Straße weiter, man muß es wirklich sagen.

Plötzlich hörte er, wie ihn ein alter Krebs, an dem er vorüberging, rief. Der sah ganz melancholisch aus und hockte allein auf einem Stein.

„*Guten Tag*“, sagte der junge Krebs.

Der Alte betrachtete ihn lange, schließlich sagte er: „Was glaubst du, was du da Großartiges anstellst?! Als ich noch jung war, wollte ich auch den Krebsen das Vorwärtsgehen beibringen. Sieh mal, was mir das eingebracht hat! – Ich muß ganz allein leben, und die Leute würden *sich lieber die Zunge abbeißen*, als *ein Wort an mich richten*. – Hör auf mich, so lange es noch Zeit ist! Bescheide dich, lebe wie die anderen! Eines Tages wirst du mir für meinen Rat dankbar sein!“

Der junge Krebs wußte nicht, was er antworten sollte und blieb stumm. Aber im Innern dachte er: „*Ich habe doch recht!*“

Und nachdem er den Alten höflich begrüßt hatte, *setzte er stolz seinen Weg fort*.

Ob er weit kommt? Ob er *sein Glück macht*? Ob er *alle schiefen Dinge dieser Welt gerade richtet*?

Wir wissen es nicht, weil er noch mit dem gleichen Mut und der gleichen Entschlossenheit dahinmarschiert wie am ersten Tag. Wir können ihm nur *von ganzem Herzen „Gute Reise“* wünschen.

(In: Gutenachtgeschichten am Telefon. Übersetzt von Ruth Wright. Stuttgart 1964, S. 48ff.)

LITERATURVERZEICHNIS

- BURGER, Harald: Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin 1998
- DUDEN. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Bearbeitet von Günther Drosdowski und Werner Scholze-Stubenrecht. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich 1992
- EISELT, Marianne – EPPERT, Franz: Den Nagel auf den Kopf treffen! Redewendungen verstehen und anwenden. Frankfurt am Main 1997
- FERENBACH, Magda – SCHÜBLER, Ingrid: Wörter zur Wahl. Übungen zur Erweiterung des Wortschatzes. Stuttgart 1970
- FLEISCHER, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen 1997
- GLÜCK, Helmut: Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart – Weimar 1993
- GRIMM, Gunter – u.a.: Dichter-Porträts. Bilder und Daten. Stuttgart 1992
- HELBIG, Gerhard: Lexikon deutscher Partikeln. Leipzig 1990
- KÜHN, Peter: Redewendungen nur im Kontext! Kritische Anmerkungen zu Redewendungen in Lehrwerken. In: Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts. Hrsg. vom Vorstand des Goethe-Instituts, München, Heft 15, Redewendungen und Sprichwörter, 2/1996, ohne Angabe des Jahrgangs
- RÖHRICH, Lutz: Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 3 Bde. Basel – Wien 1991
- SCHEMANN, Hans: Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext. Stuttgart – Dresden 1993
- SCHUMANN, Johannes: Mittelstufe Deutsch. München 1985
- WOTJAK, Barbara – RICHTER, Manfred: sage und schreibe. Deutsche Phraseologismen in Theorie und Praxis. Leipzig – Berlin – München – Wien – Zürich – New York 1997
- Gutenachtgeschichten am Telefon. Übersetzt von Ruth Wright. Stuttgart 1964